

Ercheint täglich
besucht mit Nummer
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 80 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
Halbjährlich 3.20 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra beizufügen.

„Die Neue Welt“
(Wahrschreibungsblatt),
durch die Post nicht be-
ziehbar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kriegsamm.-Adresse:
Postkassett. Halle/Saale

Volkswacht

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühr
betragt für die gewöhnliche
Zeile ober oder unten Raum
30 Pfg. für Wohnungs-
Anzeige 40 Pfg. für Ver-
einigungs-Anzeige 10 Pfg.
Im ersten Anlauf ist
keine die Seite 75 Pfennig.

Insertate
für die halbe Spalte
müssen (zweimal die we-
sentliche Seite) 10 Pfg. in
Expediton aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7988.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Reiz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21. Bot 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21. Bot part. r.

Für unsere Herren Inserenten!

Durch die außerordentlich große Steigerung der Herstellungs- und Expeditiionskosten des Volksblattes ist der Verlag gezwungen,

vom 1. November d. Js. ab

den Preis der Insertions-Gebühren der großen Auflage und dem Umfang des politischen Teiles seiner Zeitung entsprechend zu erhöhen. — Die Tatsache, daß nicht nur am hiesigen Plage und in der Provinz Sachsen, sondern in ganz Deutschland sämtliche namhaften Zeitungen zu diesem Schritte sich haben entschließen müssen, bestätigt die unabwiesliche Notwendigkeit der Gebührenerhöhung.

Es treten somit vom 1. November d. Js. ab folgende Zeilenpreise in Geltung:

- Lokale Inserate die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
- Text-Inserate " 3 " " " " " " 75 "
- Unter Text stehende Inserate für die durchlaufende Zeile 1.20 Mk.

Mit dem Ersuchen um gefällige Beachtung vorstehender Preisänderungen bei Auftragserteilungen zeichnen

Achtungsvoll

Der Verlag des Volksblattes.

Arbeiter, Parteigenossen!

Industrielle Scharfmacher, junckerliche Brotverucher und weltmachtspolitische Narren überschwemmen das Land mit Zeitungen und Flugschriften, um das Volk für ihre Pläne gefügig zu machen. Die Regierung leistet ihnen dabei bereitwillig hilfreiche Dienste. Ohne daß es einer Aufforderung bedürfte, legt sie alle Fessel in Bewegung, um mit den bekannten Lügenwischen aus der großen Fabrik des Faktors Hülle in Berlin die öffentliche Meinung aufzuklären. Wenn seine eigenen Mittel nicht hinlangen, dann scheidet das Reichsamt des Innern nicht davor zurück, sich seine Tätigkeit von dem Zentralverbande deutscher Industrieller, dieser bössartigen Scharfmacher-Organisation, bezaehlen zu lassen.

12 000 Mark

haben die Zensur, Bued u. s. w. gependet und mit diesem Gelde hat das Reichsamt des Innern dann mit großem Eifer für die Zuchtungspropaganda agitiert. Den Preisblätter und den sogenannten unparteiischen Zeitungen wurden Zuschüsse aus der famosen „Denkschrift“, beigelegt deren Unrichtigkeit und Parteilichkeit unüberdeutlich nachgewiesen worden ist; Artikel wurden der feilen, käuflichen Presse zur Verfügung gestellt, damit das Volk sich für die schwarzen Pläne der Scharfmacher in Bewegung lege. Einem Zufall nur ist es zu verdanken, daß dieser standhafte Vorgang aufgedeckt worden ist. Wer weiß, seit wie lange schon die Regierung in ähnlicher Weise manipuliert! Daß die sogenannte unparteiische und Kreisblattpresse nicht seit gestern und vorgestern von den Scharfmachern ausgehalten wird, sondern seit Jahrzehnten bereits, steht fest. Diese Sorte Presse ist die Truppe, mit der die Stumm und Konjonten ihren Feldzug führen gegen alles, was nach Befreiung der sozialen Misere strebt. Diese Art Zeitungen lassen sich kaufen als

Sandlanger der Scharfmacher,

für Beschäftigung beligen und betrügen sie das Volk, agitieren für Knebelgesetze, Flottenvorlagen und den Brotwucher. Von Tag zu Tag wird das schlimmer, von Tag zu Tag nimmt die Korruption mehr überhand; sie muß riesenhafte Dimensionen annehmen, nachdem es sich erwiesen hat, daß selbst hohe Regierungsstellen Geld von den Unternehmern nehmen, um ihnen zu helfen und das Volk zu täuschen über seine wahren Interessen.

Gegenüber diesen verwerflichen Anstrengungen, die öffentliche Meinung zu fälschen, wird die Aufgabe der sozialdemokratischen Presse je länger je mehr eine größere, wichtiger; die sozialdemokratische Presse allein noch trägt es, die Gitterbeulen aufzusehen, die an allen Teilen unseres Gesellschaftskörpers immer eklatanter in Erscheinung treten. Alles schließt sich zusammen gegen die Arbeiter, alles verbindet sich, um das arbeitende Volk niederzuringeln! Auf sich selbst gestellt ist das Proletariat! Wehr als je muß es mit Energie

und Hartnack seine Schläge führen, seine Waffen gebrauchen, und besonders die wichtigste, die Presse. Durch sie allein kann auch in den entlegensten Winkel Aufklärung getragen werden, durch sie allein werden dem Volke die Augen geöffnet.

Parteigenossen! Der Abonnentenhand unseres Blattes hat sich trotz der notwendig gewordenen Erhöhung des Preises in den letzten Monaten in erfreulicher Weise gehoben; wiederum ist die Zahl der Leser um einige Hundert gestiegen. So erfreulich das ist, so genügt es doch noch lange nicht. Tausende neuer Leser müssen wir noch gewinnen, ehe unser Blatt diejenige Verbreitung hat, die es nach den bei der letzten Wahl abgegebenen Stimmen haben muß.

Wenn jeder Parteigenosse nur einen Abonnenten gewinnt, kann dieses Resultat erreicht werden.

Auf den Felsen, Parteigenossen!

Die österreichischen Wahlen.

Die englischen Wahlen sind vorüber. Ihr Ergebnis ist, daß sich nicht im englischen Parlament geändert hat, daß die Opposition nicht genügt, die imperialistische Regierungspartei nicht getrennt wurde. Das Ergebnis der österreichischen Wahlbewegung dürfte wohl dem des englischen darin gleichen, daß die Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses sich nicht wesentlich bessern dürfte.

Eine äußere Ähnlichkeit zwischen dem Lande des ältesten und des vorzüglichsten Parlamentarismus findet sich auch in der langen Dauer der Wahlhandlung. Wie in England, liegen auch in Oesterreich zwischen dem Wahlbeginne und der Erledigung der Wahlhandlung mehrere Wochen. Damit sind aber auch die Unähnlichkeiten ersichtl. Denn erklärt sich manche Unvollständigkeit des englischen Wahlverfahrens aus der Jahrhunderte alten Geschichte des englischen Parlamentarismus, so ist der Urheber des mit raffinierten Ungereimtheiten überfüllten österreichischen Wahlrechts nur der Egoismus der herrschenden Klassen, der deutschen Großbourgeoisie, des feudalen Großgrundbesitzes und des politischen Kleinadels. Raum ein Wahlsystem kann weniger der Volksstimmung Ausdruck geben, als das österreichische. Eines einbringlichen Studiums bedarf es, um nur die Hauptgrundzüge desselben zu verstehen. Eine Beschreibung der österreichischen Wahlen, der Ansichten der Parteien und der Bedeutung des Wahlergebnisses für die nächste Zukunft Oesterreichs ist unumgänglich ohne Kenntnis der hauptsächlichsten Bestimmungen des österreichischen Wahlrechts. Hoffentlich erhalten die Leser der folgenden Ausführungen einigermaßen einen Einblick in das Gemirre der österreichischen Wahlrechtsbestimmungen. Das ist aber nicht leicht, denn das österreichische Wahlrecht verhält sich das erste Erfordernis eines Wahlgesezes außer auf: sehr natürlich zu sein. Ein Wahlsystem, das auf der schroffen Ungleichheit beruht und diese Ungleichheit in der Verteilung der Rechte in jedes einzelne Detail fortsetzt, kann sich einleuchtenderweise auch in der Form und Anordnung nicht zu jener höchsten Klarheit erheben, die notwendig so notwendig ist, als bei dem Grundgesetz des öffentlichen Lebens. Die Reichsvertretung des westlichen Teiles der österreichisch-ungarischen Monarchie, die offiziell die im Reichstare vertretenen Königreiche und Länder heißt, im allgemeinen Sprachgebrauche aber kurzweg als „Oesterreich“ bezeichnet wird, besteht aus zwei Kammern: dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. In das Haus der Abgeordneten kommen durch

Wahl 425 Mitglieder. Bei dieser Wahl ist die demokratische Forderung des gleichen, geheimen, allgemeinen und direkten Wahlrechts nicht erfüllt. Oesterreich hat ein raffiniert ungleiches, nur zum Teil geheimes, meist indirektes Wahlrecht. Die für jedes Kronland (Provinz) festgelegte Zahl der Abgeordneten wird auf die folgenden fünf Wählerklassen verteilt:

- a) Großgrundbesitz,
- b) die Städte,
- c) die Handels- und Gewerbetreibenden,
- d) die Landgemeinden,
- e) die allgemeine Wählerklasse.

In der Klasse der Großgrundbesitzer sind bloß jene Angehörigen dieser Klasse wahlberechtigt, welche eine sehr hohe, in den verschiedenen Kronländern nicht gleich bemessene Grundsteuer bezahlen, so z. B. in Böhmen nur diejenigen Großgrundbesitzer, welche 500 Kronen (425 R.-M.) Grundsteuer bezahlen.

Ein Abgeordneter des Großgrundbesitzes kommt auf 63 Wähler! Die Bevorzurechneten haben 85 Abgeordnete zu wählen!

In der Klasse der Handels- und Gewerbetreibenden wählen nur die Mitglieder dieser Klassen, es kommt da ein Abgeordneter auf 27 Wähler! Diese Klassen wählen 21 Abgeordnete.

In der Klasse der Städte ist das Wahlrecht abhängig von einer Steuerleistung von 10 Kronen (8 R. 50 Pf.). Es kam da ein Abgeordneter auf 2018 Wähler. Diese Klasse wählt 118 Abgeordnete.

In der Klasse der Landgemeinden haben die Bewohner von 10 Kronen Steuer und alle sonstigen Gutsbesitzer das Wahlrecht. Es kam da auf 10,592 Wähler ein Abgeordneter. Auf diese Gruppe entfallen 129 Vertreter.

Während auf diese durch Wahl ausgezeichneten Klassen nicht weniger als 353 Abgeordnete entfallen, wählen alle Personen männlichen Geschlechtes, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und seit mindestens 3 Jahren das österreichische Staatsbürgerrecht besitzen, also auch die Mitglieder der oben genannten Klassen, zusammen 72 Mitglieder des Abgeordnetenhauses, also 13 weniger als die Handvoll Großgrundbesitzer!

In der allgemeinen Wählerklasse werden bloß 11 Abgeordnete direkt gewählt, und zwar die 9 Abgeordneten von Wien und Niederösterreich und je ein Abgeordneter für Prag, Brünn, Graz, Triest, Lemberg und Krakau. Die übrigen 57 Abgeordneten werden indirekt gewählt, indem je 500 Wähler — zumeist nicht geheim — einen Wahlmann zu wählen haben. Die Wahlmänner, und dort wo direkt gewählt wird, die Wähler selbst gehen gegen ihre Stimmen ab.

Die Tatsache, daß auf ein Gebiet von über 300 000 Quadratkilometer mit über 25 Millionen Einwohnern, die zum weitaus erheblichen Teile in Dörfern und Weibern wohnen, bloß 72 Abgeordnete aus der allgemeinen Wählerklasse kommen, zeigt, wie ungeheuer schwierig und kostspielig aber auch in vielen Fällen direkt unmöglich eine intensive Agitation für die Wahl der Abgeordneten ist.

Die Bedeutung der Sozialdemokratie wird in Oesterreich wohl anerkannt, aber die Möglichkeit eines entscheidenden Einflusses auf die Wahlbewegung ist ihr verweigert, denn sie kann bloß in der allgemeinen Wählerklasse Kandidaten durchbringen, sie kann also bloß auf die Wahl des letzten Teiles des Abgeordnetenhauses einen entscheidenden Einfluß ausüben. Über auch in der allgemeinen Wählerklasse wird sie der von allen Seiten getriebenen nationalen Verengung gegenüber diesmal einmal noch schwereren Stand haben, als bei den letzten Wahlen, ebenso wie sie als eine ehrliche Partei den vollkommen schamlosen

Wahlverfahren der Reichs- und Landesparlamente gegenüber kann auf Vorhergehendes in Wien rechnen lassen.

Doch wir wollen da nichts voraussetzen, es ist dies ja überhaupt in der Politik ein recht unvorhersagbares Geschäft, ja ganz besonders aber in Bezug auf Österreich, auf das Land der Unwandelbarkeit.

Sehr bedarf es aber kaum die weitere Zurückhaltung gegenüber dem Reichspräsidenten der Wahlen in unseren Nachbarlande. Alles spricht dafür, daß diejenigen Richtungen der nationalen Parteien die Oberhand gewinnen werden, die am schärfsten ihre Interessen vertreten, während die gemäßigteren, einem nationalen Frieden und Waffenstillstände geneigten Vorkämpfer von der Bildfläche verschwinden werden. So dürfte auch nach den vorläufigen Neuwahlen der herrliche Balkan auf dem Wiener Kongress, der das österreichische Parlament beherbergt, der Schauplatz wälder Diskussion sein. Das neugetriebene Abgeordnetenhaus wird kaum arbeitsfähiger sein, als sein Vorgänger. Man wird weiter ohne Parlament regieren, man wird weiter ohne unerschütterlich absolutistisch regieren.

Ein Ende des österreichischen Chaos versprechen die bevorstehenden Reichsratswahlen nicht!

Ein Abgeordneter kommt da im Durchschnitt auf circa 4200 Quadratkilometer und auf circa 350 000 Einwohner, somit auf ein Gebiet, wie Mittelfranken, fünf zwei Wahlkreise, von denen jeder drei deutsche Reichstagswahlkreise umfaßt. So bleibt bei der Wahlorganisation der Kandidat den meisten Wählern unbekannt; der allgemeinen Verbreitung der Wahlplakate stehen sich unüberwindliche Schwierigkeiten entgegen, auch die, daß in einzelnen Landesteilen, wie in Galizien und der Bukowina, die überragende Wichtigkeit der ferneren Verwirklichung des Wahls unüberwindlich ist. Bedenkt man nun, daß die Wahlplakate nicht nur in einer Sprache, sondern in deutscher, tschechischer, slowakischer, polnischer, rumänischer, slowenischer, kroatischer und italienischer — um nur die hauptsächlichsten zu nennen — geführt werden müßten, sieht man noch die Armut der Bevölkerung und die Wahlbeeinflussungen der Geistlichkeit und der Behörden in Rechnung, so kann man sich leicht die Schwierigkeiten ausmalen, die unseren Genossen in dem nun begonnenen Wahlkampf entgegenstehen.

Aber damit ist bloß die allgemeine Lage skizziert, mit der die österreichische Sozialdemokratie bei jeder Wahl zu rechnen hat. Die Wahl ist für die Wahlplakate durch die verwerfliche politische Situation ganz besonders ungünstig. Die großen Verbände des Arbeiterpartei, um die sich ein normaler Wahlkampf in Österreich leicht drehen müßte, sind aus der Diskussion verdrängt durch die nationalen Streiter, so die Frage des wirtschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn, der indirekten Steuern, der Erneuerung der Handelsverträge, der Militär- und Marineforderungen, des neuen Strafgesetzbuches, der Fortbildung der Arbeiterausbildung, der Reform und des Ausbaus der Eisenbahnen und die Quantifizierung der Kanalbauten, die Wahlfrage und vieles andere. Ueber all diese Dinge wird bei jeder Wahlbewegung nicht diskutiert; man fannegieht bloß darüber, ob die Tischen die Diskussion fortsetzen werden, ob die nationalen Forderungen in der Diskussion der nationalen Deutschen abgelehnt werden, man sieht aber die Beschränkungen, während der Verfassungskonferenz an allen Enden in Form von Aufträgen droht, während breite Schichten der Bevölkerung unter der schwersten wirtschaftlichen Not stehen, während das Land zum Geißelort von Europas wird. In allen bürgerlichen Parteien dreht sich die jetzige Wahlplakation um die nationale Frage, alle bürgerliche Parteien sind geschieden nach Nationalitäten, nur die Sozialdemokratie, die auf dem Boden des Klassenkampfes steht, umfaßt alle Nationalitäten, in ihr kämpfen um die Vertreibung des arbeitenden Volkes im friedlichen Vereine und im engen Bündnisse Tischen mit Deutschen, Polen mit Ruthenen, Tschechen mit Italienern, die Proletariate ohne Unterscheid der Nationalität und der Sprache. Sie haben damit der Bewegung ein lauchendes Beispiel, daß ein friedliches, dem Ziele des Ganzen gewidmetes Zusammenleben der Nationalitäten möglich ist, daß die Sprachenfrage und alles was damit zusammenhängt, gelöst werden kann, wenn großen Zielen nachgetrebt wird, wenn hohe Aufgaben gestellt werden.

Der Kampf in China.

Kampf deutscher Offiziere mit chinesischen Truppen.

Der Total-Anz. meldet aus Kiang-si: Der heutige Ruhetag benutzte die Marine-Division des Hauptmanns von Blotzberg zur notwendigen Auffrischung ihres Pferdebestandes. Hauptmann v. Blotzberg ging demgemäß mit seinen Offizieren und 50 reitenden Kanonieren frühmorgens südwestlich vor. Der Generalmajor von Wirsich, der bekannte Serrentreiter Graf Königsmarck, Oberleutnant v. Wilmshausen machten die Expedition mit fünf Kilometer südwestlich erwischten die deutschen Reiter einen chinesischen Kavalleristen,

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.

Deutsch von W. H. Thal.

(Nachdr. verb.)

Der Verteidiger erklärte vor allem, die Behauptung der Maslow, Simon und Guphenna wären im Augenblick, da sie das Geld genommen, im Zimmer gewesen, fast falsch. Diese Behauptung könne keinen Wert haben, da sie von einer des Giftmordes überführten Person stammte. Die von Simon in der Nacht eingeleiteten 1800 Mann könnten sehr wohl in Gruppen von zweier Reiter und vierer Diensthofen darstellen, die nach der Aufgabe des Hotelwirts drei bis fünf Rubel Trinkgeld täglich erhielten. Was das Geld des Kaufmanns betraf, so war es zweifellos von der Maslow gehalten worden, die es jemandem gegeben oder verloren hätte, da sie, wie aus der Untersuchung hervorging, an jenem Abend bei-unten gewesen. Auch im Punkte der Vergiftung wäre kein Zweifel möglich, die Maslow gab ja selbst zu, das Gift hineingegossen zu haben.

Zu haben, die es die Schworenen, Kartymun und die Beschäftigten des Hofes für unzulässig zu erklären, sollten sie es dessen jedoch schuldig finden, so hat er, sie von der Anklage des Giftmordes freizuspüren oder wenigstens die Ueberzeugung anzuhängen.

Schließlich bemerkte der Verteidiger Simon und Guphenna, die glänzenden Bemerkungen des Herrn Staatsanwalt über den Atomismus waren, so bebetete sie auch vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, wobei sie diesen Punkte nicht anwendbar, da die Botstoff von unbestimmten Gütern stammte.

Der Staatsanwalt machte ein ärgerliches Gesicht, schied schnell etwas auf ein Stück Papier und suchte verächtlich die Pfeifen.

Wischer den Bajonetts von Seiten angefaßt, im Dorf Litzowang, 15 Kilometer südwestlich, waren viele Pferde und Maultiere; aber auch eine starke chinesische Truppen-Abteilung sei dort stationiert. Infanterie wie auch Kavallerie und Artillerie. Hauptmann von Blotzberg beschloß, sich zurück zu ziehen und man unter Oberleutnant Stempel traf dort das chinesische Militär in vollem Zuge begriffen an, als er vorwärts in das Dorf eintrat. Die Kavallerie, 800 Reiter, war schon fort, ein Bataillon und zwei bereits bekannte Geschütze befanden sich noch im Dorf. Die Chinesen wurden vollkommen überrascht, gab jedoch einige Schüsse ab, die sofort erwidert wurden. Hierbei wurde ein Chinese erschossen, ein anderer schwer verwundet. Der kommandierende chinesische Major erklärte, auf jede Bedingung einzugehen. In Anbetracht der für die Deutschen ziemlich kritischen Lage begünstigte sie sich mit der Fortnahme der beiden Geschütze, ferner von 8 Reiteren, handert neuen Gewehren, 25 Pferden und einer Menge Munition. Darauf trat die Expedition den Rückmarsch an und langte mit sämtlichen Trossen um 5 Uhr nachmittags wieder hier an. Die Geschütze sind Kruppische Hinterlader. Tags darauf marschierte die Kolonne nach Pootsing weiter.

Die Voger.

Die Hoff. Bg. meldet aus London: Künigstein erregt ein Unfaß aus der Feder Sir Robert Harls über die Chinesen, in welchem er die Borerzeugung als eine nationale Erziehung begünstigt, weil sie die Ueberzeugung genannt habe, daß nur ein großangelegtes freiwilliges Wehrsystem das Reich gegen die Eingriffe der Fremden sichern könne. Die Voger hätte nur Schlägen erwidern, und in einer nicht sehr fernem Zukunft würden 20 Millionen derselben mit gefährlichen Waffen als Speeren entschlossen sein, die Politik, China für die Chinesen, hinaus mit den Fremden durchzuführen. Das sei die wirkliche gelbe Gefahr.

Tagegeschichte.

Halle a. S., 27. Oktober 1900.

Angelängers Angelang.

Graf Poldowsky hat sich einst als Angelang für die allerhöchste Stelle bezeichnet. Alle Geschäfte, die nach oben gerichtet waren, wollte er auffangen. Jetzt, nachdem die Geldmanipulationen des Reichsamt des Innern mit dem Scharf-macherverbände aufgedeckt worden sind, nachdem es sich herausgestellt, daß diese Reichsbehörde mit dem Werke einer Interessengruppe Propaganda gemacht hat für ein Ansehensgesetz der Arbeitererschaft, jetzt, nachdem Graf Poldowskys Stellung unhaltbar geworden, flüchtet er selbst hinter die allerhöchste Stelle, schiebt diese als Angelang für sich vor. Das Berliner Tageblatt weiß zu berichten, daß der Graf Poldowsky nicht daran denke zurückzutreten. Er habe geglaubt,

„den Wünschen des Kaisers zu entsprechen, wenn er alles daran setze, um die Forderung durchzuführen“.

Die christlichen Monarchisten müssen ermahnen bis ins innerste Mark, wie sie sich sehen, wie von dem Postblatt die Verion des Kaisers in diese unangenehme Geschichte hineingezogen wird. Diese Sorte Monarchisten sind die Totengräber der Monarchie.

Wer hat die 12 000 Mk. bezogen?

Der Vorm. erinnert daran, daß im Juli v. J. den Provinzialblättern in großer Zahl Flugblätter und „gelbe Hefte“ mit Artikeln über die Zuschlagsvorlage beigelegt wurden. Diese Flugblätter und gelben Hefte erschienen in der Lage der „Christenbetriebs-Anstalt“, S. m. b. S. SW., 13“. Gesellschaft dieses Verlags sind: a) Christlicher Zeitchriften-Verein zu Berlin, Ad. Jakobstr. 120. b) Gemeiner Ober-Regierungsrat Dr. Philipp Schwarztopf, Genthnerstraße 15. c) Graf Dr. Eduard Douglas, Dendlerstraße 15. d) Rediger Ernst Rudolf Hille, Genthnerstraße 9. e) Geschäftsführer der Gesellschaft ist: Hille. Geschäftsführer des a) aufgeführten christlichen Zeitchriftenvereins sind: 1. Gemeiner Regierungsrat Philipp Schwarztopf zu Berlin, 2. Professor Adolf Voss zu Friedland, 3. Rediger Ernst Rudolf Hille, 4. Rediger Hans Rönne zu Berlin, Kaufmann Wilhelm Fahrhopf in Schöneberg, 5. Rentier Friedrich Vetter in Friedland.

Ohne zu leugnen, daß die Maslow an dem Diebstahl teilgenommen, bestränkte er sich auf die Behauptung, sie hätte nicht benötigt, ein Messer zu vergiften und ihm das Silber nur zum Einschleusen gegeben. Er wollte dann ebenfalls den Verdächtigen spielen, indem er ein Bild entwarf, wie seine Kintin durch einen unbefrucht arbelbenden Mann, der sie vergiftet, zum Vater getrieben worden; doch dieser Auslass in das Gebiet der pathetischen Pindologie alidete ihm nicht, und jeder hätte das Gefühl, daß er mislungen war. Als er sich über die Genauigkeit der Männer und die untergeordnete lokale und geistliche Stellung der Frauen erging, forderte ihn der Präsident auf, bei den Tatsachen zu bleiben.

Der Advokat brachte sein Waidouer schnell zu Ende, und nach ihm erging der Staatsanwalt von neuem das Wort. Er wollte seine Ansichten über den Atomismus verteidigen und auf die gegen die beiden gerichtete Kritik antworten, er erklärte, wenn und die Botstoff ein natürliches Kind wäre, der wissenschaftliche Wert der Theorie über den Atomismus würde dadurch keineswegs gelindert; „Denn“, sagte er, „diese Theorie ist von der Wissenschaft so klar festgestellt, daß wir jetzt vom Atomismus nicht nur das Verbrechen ableiten, sondern sogar auch vom Verbrechen auf den Atomismus schließen können. Was die Behauptung des zweiten Verteidigers betrafte, die Maslow wäre angeblich von einem Verführer dem Vater ausgeliefert worden — er betonte das Wort angeblich mit ironischem Nachdruck — so ließen alle Angaben darauf schließen, daß dies die Verführerin der beiden Eifer gewesen war, die ihr der Zufall in die Hände geipelt. Darauf setzte er sich mit triumphierender Miene.

Der Präsident fragte nun die Angeklagten, ob sie etwas zu ihrer Verteidigung hinzuzufügen hätten, und Guphenna wiederholte zum letztenmal, sie hätte nichts gethan, wolle nichts und nur die Maslow wäre an allem schuld, während sich Simon auf die Worte beschränkte: „Acht, was Ihr wollt, ich bin unschuldig!“

Als die Maslow an die Reihe kam, sagte sie gar nichts, sondern richtete nur die Augen auf den Präsidenten und ließ sie wie ein betäubtes Tier durch den ganzen Saal hinwandern; schlug sie die Wieder zu Boden und begann laut zu schluchzen. „Was haben Sie?“ frag der Staatsanwalt seinen Nachbar Redluff, der eben einen merkwürdigen Schrei ausgerufen, der

Diesem frommen Verlage sind also vermutlich die 12 000 Mk. zu gute gekommen. Die Art, wie sich Reichsbehörden des Süddeutschen Reichspräsidenten annehmen, hat bekanntlich nicht die Öffentlichkeit befriedigt. Wir erinnern an die Empfehlung, welche der Präsident des Reichspräsidenten lassen. Daraus ließ es, daß dem Präsidenten das Reichspräsidentenamt die Beherrschung dieses Reiches durch eine sehr hochbedeute Dame nahegelegt worden sei.

Sozialdemokratischer Wahling in Westphalensland.

Unter Parteigenossen in Westphalensland haben sich glänzend gehalten. Feud ist gewählt, und zwar mit einer Majorität, die niemand annehmen konnte. Nach dem amtlichen Resultat erhielt er in der gestrigen Stichwahl 10 991 Stimmen, sein konservativer Gegner, Conrad v. Uebel 10 243 Stimmen, die sozialdemokratische Majorität beträgt demnach 648 Stimmen.

Bei der Hauptwahl am 18. Oktober haben erhalten: Neud 9511, Uebel 7067, Hode (Frei. Volkspartei) 8428 Stimmen. Die Freiwählungen haben fast Mann für Mann bei der Stichwahl für den konservativen Kandidat gestimmt, trotz Bestwunderer und Weltmeister ist bei 11 180 Stimmen, die ihm mehr schielten, noch unsere Referent; es befinden sich darunter nur wenige freiwählige Stimmen.

Ein Bräuer von Brandenbargen! Sie haben die Antwort gegeben auf die Weltmacht und Brotwucherpolitik und Vergeltung gelöst an dem parteiischen Verhalten der Regierung bei der Zuschlagsvorlage.

Im Kreise Wanzleben, wo getrenn gleichfalls Stichwahl stattfand, ist, wie vorauszugehen war, unser Kandidat, Genosse Gerlach, unterlegen. Er erhielt nach vorläufiger Feststellung 948, sein Gegner, der Nationalliberal Schmidt, 899 Stimmen. In der Hauptwahl erhielten wir 6065, die Nationalliberalen 375 und die Nationalliberalen 715 Stimmen. Die Konservativen haben den Ausschlag. Wir haben bei der Stichwahl etwas mehr als 400 Stimmen mehr erhalten.

Nach eine zwei Wahlen, dann ist auch dieser fast ganz ländliche Kreis unser!

Die Herren v. Cohn und v. Schulze am Hofe.

In der ultramontanen Köln. Volkszeitung plaudert ein Kandidat recht nette Sachen von der Industrialisierung des preussischen Hofes. Im Anschluß an das Wort, daß im Preußen auf die Dauer ohne die Kreuzzeitung nicht regiert werden könne, sagt er: „Das heißt doch nicht etwa, die Stellung der Kreuzzeitung sei in der Presse so bedeutend, um jeder Regierung die Notwendigkeit aufzulegen, sich mit ihr anzufreunden. Die Bedeutung der Kreuzzeitung bestand darin, daß sie das Organ jener Kreise war, aus denen sich immer die Aufreglichkeit zusammensetzte, die vor allem, wenn nicht ausschließlich bei Hofe des Königs heisch und aber auf die Regierung der Minister und hohen Verwaltungsposten nicht geringen Einfluß hatte. Durehdurch sind die Erfahrungen, daß ein Minister, der es mit der Aufreglichkeit und mit der Kreuzzeitung verdrabt, als ein vom Kaiser begünstigter Baum gelten konnte und in kurzer Zeit gefällt wurde. Liegt es nun nicht auf flacher Hand, wie wichtig es wäre, wenn sich das anderte, wenn sich eine anders zusammengesetzte Aufreglichkeit bildete! Und allem Anschein nach sind wir schon auf diesem Wege. Man wird deshalb nicht gerade auf eine grundrührige Wendung schließen können; eine große Rolle spielt dabei das Geld. Dies hat der parlamentarische Hof Kaisers Wilhelm I. konstant die pommerischen und brandenburgischen Landbesitzer den notwendigen Rückwand machen können. Dann erklärte er, daß Junkern infolge der Lage der Landbesitzer immer schlechter, außerdem hat das Absterben vom Königtum zum Königtum uns, wie einst schon Gustav Freitag vorausgesehen, einem Hofgang gebracht, von dem sich vor 30 bis 40 Jahren noch niemand etwas träumen ließ. Die meisten Junker können nicht mehr mitkommen. Im vorigen Winter war, wie man uns erzählte, eine schwer reiche Dame der Hofgängerin auf einer Festlichkeit von Angehörigen des landständigen Adels stark über die Wahl angehen worden. Sie rächte sich, indem sie mit nicht zu leiser Stimme ihren Nachbarin erzählte: „Ehen Sie, ich will ich hier tragen. Das Brillantenohr überläßt an Wert bezeichnend den ganzen, ziemlich verführerischen Grundbesitz der hier anwesenden Familie v. F., die Wang, die ich an der Fingerring tragen, der Grundbesitz der Familie v. F., das Kränzen und meine Seidenschirmmantel ist viel mehr wert als der gesamte v. F. Grundbesitz.“ So tritt die Finanzaristokratie auf die Bühne und ruft dem alten Adel — dem „Ednap- und Kartoffeladel“, den „Krautjunker“, wie man sie spöttisch nennt — ein „to-ko, to-ko, je m'y mots“ (Was für mich) zu. Sollte es nun der Fall sein, daß die „neue sozial Schicht“,

eigentlich ein Schlußwort war. Doch Redluff war sich über seine neue Lage immer noch nicht klar und schrie dies plöblich Schreien aus, auch die Wärdner, die ihm aus den Augen führten, seinen aufgereizten Verdross zu.

Als die Angeklagten saßen, „was Sie zu ihrer Verteidigung zu sagen hatten“, sagte man die Fragen auf, die den Schworenen vorgelegt werden sollten, und der Präsident ging die Klagen nach einmal durch.

Er erklärte den Schworenen ausführlich, daß der einfache Diebstahl nicht mit dem Einbruchdiebstahl vermischt werden dürfte, und die Untermung eines Gegenstandes aus einem geschlossenen Raum vorläufig von der Ermengung aus einem geschlossenen Raum getrennt werden müsse. Dann erklärte er, daß der Wort eine Handlung darstelle, aus der der Tod eines Menschen hervorgeinge, und daß die Vergiftung infolge dessen ein Mord sei. Darauf sagte er den Schworenen, wenn der Diebstahl und der Mord vereint ausgeübt würden, so hätte ein sogenannter Raubmord stattgefunden.

Dabei vermahnt der Präsident durchaus nicht, daß er Eile hatte, die Sache so schnell wie möglich zu Ende zu bringen. Doch er war an seinen Beruf so gewöhnt, daß er nicht mehr erklären konnte, wenn er einmal zu sprechen anging. Deshalb äußerte er den Schworenen ausführlich, wenn ihnen die Angeklagten schuldig erschienen, so hätten sie das Verdict, sie für schuldig zu erklären, erwidern sie ihnen dagegen als unschuldig, so hätten sie das Verdict, sie für unschuldig zu erklären.

Als er ihnen dann aber noch auseinandersehen wollte, daß sie, wenn sie eine der angegebenen Fragen bejahten, auch die sämtlichen vorgelegten Fragen bejahen müßten, wenn er aber nur einen Teil der aber jeigen Fragen bejahen wollten, sie dieselben sorgsam erläutern müßten, kam ihm der Gedanke, auf die Uhr zu sehen, und er bemerkte ergriffen, daß es schon 3 Uhr 5 Minuten war. Deshalb bezieht er sich, zum Fern sein, auf die Uhr und erwiderte, daß er einmal, was die Verteidiger, der Staatsanwalt und die Zeugen schon so oft gesagt hatten. (Fortsetzung folgt.)

Nie wiederkehrende Gelegenheit

zum Einkauf allerbesten

Herren-, Knaben- und Kinder-Garderoben.

Bis zur Eröffnung meines Vergrößerungsbaues gewähre auf

alle Neuheiten der Saison Extra-Preise.

In allen Artikeln führe ich nur die besten Qualitäten.

Die Extra-Preise

gewähre in Vaar bis 25% des bisherigen, auf jedem Gegenstand deutlich vermerkten Preises.

Auch auf die im Schaufenster ausgestellten Gegenstände gewähre bis 25% Rabatt.

Winter-
Paletots
Joppen
Anzüge
Hosen

in allen Größen und Preislagen
für Herren, Knaben und Kinder.
Grossartigste Auswahl.

Arbeiter-Garderoben.

Leipzigerstraße 1,
am Rathaus-Durchgang.

Ed. Cohn

Leipzigerstraße 1,
am Rathaus-Durchgang.



Nähmaschinen

Otto Giseke Nachf.,

Inhaber: Oskar Schill,

Fernspr. 952. Halle a. S., Gr. Steinstr. 83.
Reparatur-Werkstatt. — Gewähre Teilzahlung.

C. F. Schulzes Veilchenseifenpulver

ist ein höchst wirksames, preiswertes, unschädliches Wasch- und Reinigungsmittel mit lieblichem Parfüm.

C. F. Schulzes echte Elfenbeinseife mit der wird infolge ihrer augenfälligen Vorzüge immer beliebter und geachteter als irgendeine Sandwaischseife.



Otto Knolls Herren-Garderobe.

36 Leipzigerstr. 36.

oberhalb des Turmes im Fachorr-Brau.

Empfehle sein großes Lager in hochgelegener fertiger Herrengarderobe als:

Winter-Heberzieher, Joppen, Havelocks,
Arbeiter-Garderoben u. s. w.

Die Abteilung für Anfertigung nach Maß ist mit den feinsten und geschmackvollsten Stoffen des In- und Auslandes aufs reichste ausgestattet und werden Bestellungen nach Maß unter Garantie für besten Sitz und Tragbarkeit bei billiger Preisstellung schnellstens ausgeführt.

Rossfleisch,

nur hochfeine Qualität,
empfehle
R. Thurm.

Filiale bei Herrn Böpel, Poststraße 1.

Polysulfon.

Staatlich geprüft!
Gesetzlich geschützt.
Unbedingte Erfolge, notariell beglaubigt.

Neue Erfindung für häusliche, gewerbliche und industrielle Wasch- u. Reinigungsweck durch Einwirkung von im Wasser löslichen, geruchlosen Schwefelverbindungen ohne jeden Angriff der Wärme u. der Hände das vorzüglichste Waschmaterial für Wollwäsche.

Große Wirksamkeit an Seife, Zell, Kohlen u. Bleiche. Dieses Material kann daher den Handfrauen nicht genug zur Verwendung als das Beste und Beste empfohlen werden.

Preis nur 25 Pfg. per Paket.

Zu haben in Halle a. S. bei:

O. Ballin jun., Kirch-Dro-

guerie, Leipzigerstraße.

F. Baumgarten, Vestingstr. 24

Ernst Boyer, Fernspr. 5.

Robert Bieringer, Bern-

burgerstr. 1.

Carl Funke, Bettingerstr. 34.

F. F. O. Schubarth, Steinweg 13.

F. W. Slosser, Gr. Klaus-

straße 18.

Richard Glaube, Bismarck-

straße 27.

J. Hübner, Thomasstr. 43.

F. L. Merckens, Langgasse.

Carl Müller, Jungferstr. 20.

Brau Emma Richter, Seifen-

handlung, Leipzigerstr. 66.

Gustav Rühlmann, Bücker-

straße 3, am Königsplatz.

Otto Schöner, Bismarckstr. 107.

In Niederhalla bei:

Christian Bronner, Große

Drummenstr. 27.

Soeben kam neue Näh-Maschine

portabilig verl. Größt. 21, 1 1/2.



Burg-Theater

Dienstag den 30. Oktober

1. großes Schlachtfest.

Neu

eröffnet!

Auf Abzahlung!

Winter-Anzüge und Paletots

nur mit Mark 5 Anzahlung.

7 Meter Kleiderstoff, schwarz u. farbig

nur mit Mark 2 Anzahlung.

sowie Waren und Möbel aller Art

empfehle

Paul Sommer

14 Leipzigerstrasse 14, I. u. II. Etage,

10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Neu

eröffnet!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. u. S.) Halle a. S.

Lokales und Provinzielles.

Halle a. S., 27. Oktober 1900.

Der große Unflug der Giftmühle.

Als vor einigen Wochen unser Kollege Swients wegen verschiedener Briefkastennotizen, die in der vorgelagerten Verhandlung den Gegenstand der Anklage bildeten, gerichtliche Vernehmung hatte, da frohlockte das Dammermannsorg und prophezeite ein energisches Eingreifen der Staatsgenossin gegen diese Art Wortföhrung der kleinen Gesellschaft. Das war um den lokalen Teil. Die Vorbeurtheiler, die sich das Wort bei allen ähnlichen Draufgänger durch erwerben wollte, liegen natürlich den Gerichtsberichterstattter dieses Blattes, einen Herrn Lenz, nicht schaden. Und so benutzte er denn die Große Unflugverhandlung wider unser Blatt, um seinem schwer gekränkten, patriotischen Herzen unter der Spitzmarke: Sozialdemokratischer Terrorismus was folgt Kuit zu machen:

Dem standhalten Treiben des hiesigen sozialdemokratischen Volksblattes, die Arbeiter und kleinen Geschäftsleute durch öffentliche Vortragsveranstaltungen zum Abonnement zu gewinnen ist erfruchtlichweise endlich ein kräftiger Riegel vorgeschoben worden. Lange genug hatte diese Methode der zwangserzwungenen Vernehmung der Vielzahl schon gedauert und es ist dem Vorgehen des Bahnbeamten Herrn Feigel nur Dank zu wissen, daß er das durch verschiedene Zuschriften an die Staatsanwaltschaft schon voll gewordene Maß zum Verlaufe gebracht und zu einer Anlage gegen den Redakteur des Volksblattes Veranlassung gegeben hat. Natürlich blieb dasselbe bei seiner bekanntem Mitter, Schmutz und Geier auf diejenigen auszuwirken, die als Staatsbürger ihre Pflicht getan hatten. Und so mußte denn auch Herr Fe. es über sich ergehen lassen, in den Spalten des Unflugblattes herumzugerast zu werden, welches dabei seinen Lesern viel zur Menge des Reichsanwaltschaften unterer modernen Justiz Charakteristisches verbrachte. Bei der heutigen Verhandlung wider den Redakteur Swients wegen groben Unflugs, verübt durch verlesene Verurteilungserklärungen, kam nicht viel Charakteristisches zu Tage, sondern nur das eine, daß es dem Volksblatt nie und immer gelungen war, einem preussischen Gericht blauen Dutt vorzumachen und ihm Interpretationen aufzufortieren, die wohl in dem Maße eines noch unreifen Redakteurs von 24 Lebensjahren, aber niemals bei einem erfahrenen Richter Bloß greifen können.

Es folgt dann der Bericht über die Verhandlung, selbstverständlich in möglichst tendenziöser Weise. Dieser selbe Bericht, der hier Gift und Galle gegen uns frei und jedem Schammoderblatt als Gerichtsprotokoll empfohlen werden kann, heißt nämlich auch nach der Eigenschaft, „unparteiisch“ schreiben zu können. Wir geben hier einen kurzen Auszug aus dem Berichte des Generalanwalts — denn dieses Blatt ist es, für welches der Herr Berichterstatter außerdem noch arbeitet — und man wird die Zweifeltentheorie dieses Mannes zu würdigen wissen:

L. Halle, 25. Oktober.

Der große Unflug durch die Presse wurde dem Redakteur des Volksblattes Herrn Swients zur Last gelegt. Die Nummern genannten Blattes vom 17., 23. und 28. Juni enthalten Briefkastennotizen, in denen mitgeteilt wurde, daß einige namentlich angeführte Gewerbetreibende nicht Abonnenten des Volksblatt seien. Infolge verschiedener bei der Staatsanwaltschaft eingegangener Zuschriften wurde wegen groben Unflugs Anlage gegen Herrn Swients, der die Nummern als verantwortlicher Redakteur geschrieben hatte, erhoben, weil die Notizen geeignet seien, die Allgemeinheit zu beunruhigen. Der Angeklagte übernahm die Verantwortung, obwohl beratige Briefkastennotizen eigentlich Sache der Expedition seien, und er lie vor dem Druck gar nicht stehen habe.

In diesem objektiven Akt bewegt sich das weitere Weiter über die Verhandlung. Also Schmutz schreibt, wie es verlangt

wird: generalanwaltsmäßig, giftmüdelmäßig, alles einerlei. Und ein solcher Mensch mag es, von der Pflicht der staats-treuen Bürger zu sprechen, der Beeinflussung der Staatsanwaltschaft durch eben diese staats-treuen Bürger das Wort zu reden! Er spricht von blauem Dutt vormachen und von künstlichen Interpretationen, als hätte er das größte Recht, über uns einen moralischen Gerichtstag abzuhalten. Hierin, es ist schade um die Tinte, die man verbraucht, um ein solches Individuum an den Branger zu stellen. Das zur Kennzeichnung der Moralanschauungen eines Schmutz Charakteristischer.

Nach einem Zuchthausgesetz für ländliche Arbeiter

Schreit abermals die Landwirtschaftskammer unserer Provinz, die am Donnerstag hier ihre Plenarversammlung abhielt. Herr Landesökonomrat v. Wendel-Schneiders legte die Ansichten der Versammlung über den Kontraktbruch in der nachfolgend abgedruckten Erklärung nieder:

1. Der in beiderseitiger Weise über landbesitzende Kontraktbruch des ländlichen Gewinnes und der landwirtschaftlichen Arbeiter ist ein schwerer Verbrechen, welcher der sofortigen Abhilfe bedarf. Er schädigt die Arbeitgeber in empfindlicher Weise, da er hauptsächlich in der Zeit der dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten vorzukommen pflegt. Er führt aber auch zu einer Verwirrung der rechtlichen Anschauungen unter der ländlichen Arbeitererschaft, indem er das Pflichtbewußtsein und die Vertragstreue untergräbt. Die Befämpfung des Kontraktbruches liegt daher im öffentlichen Interesse.

2. Das in einem Teile des preussischen Staates gültige Gesetz vom 24. April 1854 genügt einem durchaus unzureichenden Schutz gegen den Kontraktbruch. Ein wirksamer Schutz gegen den Kontraktbruch ist vielmehr nur von einem für den ganzen Umfang des preussischen Staates nach dem Muster des anhaltischen Gesetzes vom 16. April 1899 zu erlassenden Gesetze zu erwarten.

3. Im einzelnen sind an das zu erlassende Gesetz zur Befämpfung des Kontraktbruches folgende Forderungen zu stellen:

a) Der Begriff des Kontraktbruches ist dahin zu erweitern, daß nicht nur das unwiderliche Verlassen des bereits angetretenen Dienstes, sondern auch die grundlose Verweigerung des Dienstantrittes mit Strafe bedroht wird.

b) Die Verleitung landwirtschaftlicher Arbeiter zum Kontraktbruch durch dritte Personen, insbesondere auch der erfolglos gebliebene Versuch der Verleitung, ist unter Strafe zu stellen, damit der gegenwärtig in großem Umfange betriebenen gewissenlosen Aufwiegelung und Verleitung der landwirtschaftlichen Arbeiter durch Agenten, Ausschreiber und andere auf ihren Vorteil bedachte Personen Einhalt getan werde.

c) Es sind Strafbestimmungen gegen Arbeitgeber zu erlassen, welche landwirtschaftliche Arbeiter ohne genügenden Ausweis über die rechtmäßige Lösung des letzten Arbeitsverhältnisses in Arbeit nehmen oder bereit haben, erlangter Kenntnis des Kontraktbruches sofort entlassen zu lassen.

d) In den Fällen zu b) und c) ist dem geschädigten Arbeitgeber ein zeitlich bestimmter Schadensersatzanspruch entsprechend den §§ 124 b, 125 der Reichsgesetzordnung zu gewähren.

4. Die Plenarversammlung weist mit Entschiedenheit die erhobenen Verdrüssigkeiten zurück, daß das heutzutage Gesetz zur Befämpfung des Kontraktbruches ein Ausnahmengesetz gegen die Landarbeit sei. Der Kontraktbruch der landwirtschaftlichen Arbeiter und Dienstboten ist innerhalb der Prävung Zeichen gegenwärtig bereits durch die §§ 5, 167, 168 der Gewerbeordnung vom 8. November 1810 und § 1 des Gesetzes vom 24. April 1854 mit Strafe bedroht. Der Schwerpunkt des neuen Gesetzes soll vielmehr in der Verleitung der Arbeitgeber liegen, welche kontraktbrüchige Arbeiter wesentlich in Arbeit nehmen und weiter beschäftigen, und in der Verleitung der Arbeitgeber, welche die Arbeiter mit oder ohne Erfolg zum Kontraktbruch zu verleiten suchen.

5. Die bisherigen Erfahrungen haben deutlich gezeigt, daß eine Besserung der bestehenden Mißstände auf dem Wege der Selbsthilfe völlig ausgeschlossen

ist, weil gegen das Treiben der gewissenlosen Arbeitgeber, Agenten u. s. w., welche die hauptsächlichste Schuld an der fortwährenden Zunahme des Kontraktbruches tragen, nur durch Schaffung strenger Strafbestimmungen und durch Ausbreitung der Verschüttung zum vollen Schadenersatz mit Erfolg vorgegangen werden kann.

Die Plenar-Versammlung richtet deshalb an die königliche Staatsregierung die dringende Bitte: den wiederholt angeforderten Gesetzentwurf zur Befämpfung des Kontraktbruches nunmehr möglichst bald dem Landtage vorzulegen.

Die Resolution spricht für sich selbst. Die ländlichen Arbeitgeber wissen, was sie von den Herren Mendel und Genossen zu erwarten haben. Wie wäre es denn, wenn die Landwirtschaftskammer dem Beispiele des Inouiters-Verbandes folgen würde. Vielleicht mag's das in Frage kommende Ministerium etwas billiger, da es notleidende Landwirte sind, die die Beiträge zur Landwirtschaftskammer aufzubringen haben.

* Immer heran, meine Herrschaften!

Folgende Postkarte, adressiert an die Verleger zur Heimat, Halle a. S., Mauerstraße, wehte uns der Wind auf den Redaktionsstisch:

Arbeitswille Reisende, ehemalige Korrekturen und Buchhändler im Besitz von Invaliden-Karten finden bei mir stets Arbeit mit Grob- im Garten, Kolobaden, Räumen, etc. u. d. m. Bisler wurden 80 Mann beschäftigt, davon etliche durchgebracht, einige auch 8 1/2 Tage beschäftigt und wiedergekommen sind. Viele haben aber gar nicht angefangen. Tageslohn 75-80 Pf. je nach Leistungen und freie Kost. Was mir nicht mehr gewährt. Bei Zurückbehalt ein Schadensden, Quartier oder 10 Pf. extra. Untereisen bei Verburg. Station: Weitz bei Könnern. Barrer Waldenbauer. Der Verlegerbater hat wohl die Güte, diese Karte auszuhängen Sonnabend und Sonntag keine Einstellung.

Der Diener der christlichen Nächstenliebe ist durchaus nicht wäherlich. Zuchthäuser, Korrekturen, Arbeitswille, alles nimmt er in seine Arme auf; er läßt wahrhafte Nächstenliebe, damit er seine Arbeiten geleistet bekommt. Es kommt ihm auch auf ein Schadensden nicht an; trotzdem breimen ihm auch welche durch. Unabstürbare Gesellschaft! Wir roten Herrn Waldenbauer, sich als Werkmeister einer Fabrik anstellen zu lassen. Er versteht das Geschäft!

* Die Stadterordneten-Versammlung

wird sich am Montag mit folgenden Punkten beschäftigen: 1. Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Halle für 1899/1900. 2. Aufhebung der projektirten Verlängerung der August-Jetzt Körnerstraße. 3. Reimigung der Klassenräume in den Schulen der früheren Vororte.

4. Zahlung der Entschädigung für Land von dem Grundstück Große Ulrichstraße 16. 5. Verlegung einer Kanalstraße in der Burgstraße. 6. Erwerb zur Wertheburgerstraße entfallenden Landes. 7. Festsetzung des Einkaufspreises für eine Hospitalstelle. 8. Bewilligung von Zinsen für Leihenunterstützung am Gymnasium. 9. Interpellation Grote und Genossen, die Zustände auf dem Stadttage betreffend, welche durch die Anlage der Hildobrandischen Aufschlagsstelle entfallen sind. — Geschlossene Sitzung. 10. Antrag, den Ankauf des Ambergerischen Abdeckergrundstücks betreffend. 11. Anstellung eines Holzsetzermeisters. 2. Feing.

* Streik der Zeinseher. In der gestrigen Versammlung gab die Streikleitung ihren Bericht dahingehend, daß zu den neuen Bedingungen bei 5 Unternehmern 35 Mann beschäftigt werden. Im Rückstand stehen außer den 45 Abgereisten noch 3 Mann. Arbeitswille sind bis dato 16 zu bezeichnen. Ein von auswärts zugereister und bei dem Unternehmer Jakob in Arbeit getretener Kollege legte die Arbeit sofort nieder, als er erfuhr, daß wir im Streik stehen, indem er erklärte, trotzdem er unorganisiert sei, würde er nie seinen freilebenden Kollegen in den Rücken fallen. Diefelbe Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben, da denselben der verdiente Lohn nicht ausbezahlt wurde. Ueber die an den Magistrat und das Stadterordneten-Kollegium eingereichte Petition wird be

Fortlaufend grosse Eingänge entzückender Saison-Neuheiten in:

Jackets, Kragen,

Capes, Abend-Mänteln, fertigen Kleidern, Röcken, Blusen, Unterröcken, Knaben- und Mädchen-Konfektion.

Ausserordentlich geschmackvolle Neuheiten in:

Kleiderstoffen

von einfachster bis hochfeinster Art, nur bestbewährte Fabrikate in grösster Farben- und Muster-Auswahl.

Verkauf zu festen, anerkannt billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 23.

Wir führen nur Damen- und Mädchen-Konfektion, sind deshalb bezüglich der neuesten Moden stets auf der Höhe, bieten die grösste Auswahl und verkaufen infolge grosser Abschlüsse zu den allerbilligsten Preisen.

Alleiniges Spezialhaus für Damen- u. Mädchen-Konfektion

Geschw. Loewendahl,

Gr. Ulrichstrasse 49 (Alter Dessauer).

Erprobtes Hustenmittel
 in mein selbsterkohl. schwarzer Johannesbeersaft.
Carl Krütgen
 Universal-Droguerie
 Merseburgerstrasse.

Durch meine geringeren Geschäfts-
 unkosten bedeutend billiger!
Nachwievor
 gedieg. Ausführung, billigste
 Preise in Polsterwaren.

Sofas
 an 25, 28, 30, 36, 40, 45, 50 Bl.
Taschen-Sofas,
Plüsch-Garnituren.
 Anfertigung sämtl. Polsterveraren
 in eigener Werkstatl.

Wohnungs-Einrichtungen,
Böhrstube, Schlafstube, Küche,
 von 160 M. an.
Sigmund Rosenberg,
Geiststrasse 21, 1 Trepp.
 Bitte genau auf Strasse und Vor-
 namen zu achten.

**Gläser-
 Spülapparat
 „Fortschritt“**
 mit Reinigungsstufe
 Gold-Medaille. u. beschränkt regulier-
 baren Zustoss ist der einzige Spülkasten,
 mit dem man sich bei geringem Wasser-
 verbrauch ein wirklich reines Spül-
 wasser schafft. Beste Empfehlungen.
 Zeichnung und Preise postfrei
Emil Karsch,
 Klempnerei zc.,
 Halle a. S., Fernsprecher 792.

Holz-Schuhe
 aller Arten aus bestem Material ge-
 fertigt. Kein Spaltleder, zu billigen
 Preisen bei **Chr. Muscho,** Gottes-
 aderstrasse 14, Holzschuh-Fabrik mit
 Dampftrieb.
Stiefel und Schuhe sehr dauer-
 aus guten Zuthaten gerad., wie bekannt,
 empfiehlt zu billigen Preisen nur
J. Sternlicht, jetzt Alttenstr. 10.
 Für Fischer!
 Sterbenden Betten, Stiften, sowie
 sämtliche Organbestattungen in allen
 Preislagen billigt bei
Kobert Cohn, Thalammstr. 7, 1.

Gasthaus zum „Hafen“.
 Mansfelderstrasse 18.
 Sonntag d. 27. Okt.
Schlachte-Fest,
 wozu freundlichst einladet
Hermann Blockher.
 Wirt auch außer dem Hause.

Restaur. z. Altmärker,
 Gr. Märkerstr.
 Sonntag den 28. Oktober 1900
1. großer Familien-Abend.
 Für Unterhaltung ist gesorgt.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Frans Franke.

Restaur. v. Barnh. Schindler,
 Zoltz, Gartenstrasse.
 Sonntag und Montag
gr. humor. musikal. Soiree
 des Klavierhumoristen **A. Lemberg.**
 Kein Entree. Kein Bierkaufschlag.
 Montag
gr. Kaffeetränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
D. O.

Gasthof Drei Könige.
 St. Ulrichstrasse 36.
 Sonntag
Familien-Abend
 mit humor. Unterhaltung.

Unserm Vereins-Wirt
William Faulmann
 zu seinem heutigen (27. Oktober) Ge-
 burtstage die
 herzlichsten Glückwünsche!
 von den
 Mitgliedern des Verbandes der Bau-
 und Erdarbeiter Deutschlands.
 Zahlstelle Halle a. S.

Stiefel und Schuhe werden billig
 repariert, wie bekannt, mit gutem
 gebräuntem Riemenleder, nur bei
J. Sternlicht, jetzt Alttenstr. 10.
 Fernsprecher 1148.
Selbstgeleitetes Blumen-Wad.
 Fr. Sauerfrau empfiehlt
E. Böttger, Beth, Hofmeisterstrasse.
Kahn-Quittungsbuch
 verloren. Gegen Belohnung abzugeben
 Siebichenstein, Körnerstr. 61 (Auguststr.)

Fertige Betten,
 daunenweich u. federdicht
 für nur 18, 25, 30-45 Bl.
Bettstellen mit Matr.
 für nur 20, 24, 30, 40-45 Bl.
 Einzelne Bettteile spottbillig.
Julius Rosenberg,
 Gr. Ulrichstrasse 54, 1.
 Anf. Schlafst. off. Domstr. 1, II, Steer.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Der Ausstellung in meinen 12 grossen Schaufenstern
 bitte gefl. Achtung zu schenken. Empfehle in reichhaltigster Auswahl:



Winter-Paletots
Mäntel mit und ohne Pelerine
Jackett-Anzüge
Rock-Anzüge
Bairische Loden-Joppen
Haus-Joppen
Jagd-Anzüge.



Knaben-Anzüge
Knaben-Paletots
Pyjacks
Knaben-Joppen
Knaben-Mäntel
Schul-Anzüge
Knaben-Kleidchen.

Briefe von der Welt-Ausstellung.

Metal-Industrie. — Gewebe und Kostüme.
Paris, 16. Oktober.

Die das Marsfeld im Osten oder vom Gifferturm gesehen, hinter dem langgezogenen Palastreife enthält die in der Uebersicht genannten Industriezweige. Gleich vorn beim Eingang ein fabelhaft aufbau französischer Wollentwurf und eine deutsche Fördermaschine von 4000 Pferdekraften, für Japan bestimmt.

Im übrigen ist Deutschland in der Großmetallurgie, im Bergbau und Hüttenwesen so gut wie gar nicht vertreten. Krupp, Schumann und die sonstigen großen hiesigen und ausländischen Werke sind alle zu Hause geblieben. Besonders das Hehlen Krupp, der ja die ganze Welt zu Krupfern hat, wird viel bemerkt. Aber man sagt, wenn Krupp hätte ausstellen wollen, so würde das nur in einem dem Renommee der Firma entsprechenden lokalen Umfang haben geblieben können. Solche großen Ausstellungsarbeiten oder würden bei der damaligen guten Konjunktur den volkreichsten Betrieb geführt haben. Auch stiele die Düffeldorf Ausstellung des Jahres 1902 große Ansprüche an das Werk. Aus ähnlichen Gründen dürfte auch die demnächst großen Weltausstellung der nächsten Jahre geblieben sein, — um so mehr, als wie damals so hart beschäftigt waren, daß sie Neubestellungen gar nicht annehmen. Anzuweisen soll sich das ja freilich wieder geändert haben.

Von den Deutschen Firmen der Kleinmetall-Industrie zeichnet sich die bekannte Salinger Firma Gehlert durch einen vortrefflichen Aufbau aus. Allerdings soll auch diese eine Firma die Besichtigung der Welt-Ausstellung gegen 200 000 Mark kosten!

Aus den Regionen der erdrückenden Massen von Eisen und Kupfer kommt man ziemlich unermittelt in das düstige Gebiet der Juwelen, wo die in den verschiedenen und verschiedensten Stoffen. Freilich sind hier scheinbar willkürlich nebeneinander Gelegte findet sich auch sonst in der Welt nicht selten vereinigt, auch bei uns in Deutschland. Man denke nur an Schließen und das Rheinland, wo ebenfalls Textilindustrie und Metallindustrie vereinigt sind und in der ersten Reihe stehen.

Doch ist Frankreich auf dem Gebiet der Weberei und Bekleidungsindustrie von niemandem in der Welt etwas vormachen läßt, wenigstens nicht, soweit es die weibliche Bekleidung betrifft, braucht nicht erst besonders betont zu werden. In der Spitze steht natürlich die Union der Seidenweber. Das ist eine angeregtere Freude, die hier zur Schau gestellt wird. Die Stoffwerke des verarbeiteten Materials, die Geschicklichkeit der Technik, die farbenprächtige Materialität und der Geschmack, die diese Wunderwerke der Webkunst schaffen, sind alle unerreicht. Und auch durch die Art der Darstellung sagt die Gewerbe die Wollweber, indem ein vornehmer Raum geschaffen wurde, der mit Leppidinen belegt, mit Herken der plastischen Kunst geschmückt ist und in dem sanfte Hühnerkel zum Verweilen laden.

Einen der angesehensten Standpunkte der ganzen Weltausstellung, fast möchte man sagen der vielgeschickten „Globe“, bildet Johann die französische Abteilung für Bekleidung, besonders für Frauenbekleidung.

Quasi die reizende historische Ausstellung, Frankreich ist ja nicht erst seit heute und gestern vortrefflich in Damenmoden. Schon die Großmutter unserer Großmutter näherten sich die Kleider nach Pariser Vorbildern. Hier die wunderlichsten Modos-Kostüme, alles aufwändige Originale, aus blumenbestreuter Leinwand, die furchen, in „Hüften angebaute“ Röcke, die furchigen Leinwand. Dann die geschmackvolle Kleidung der Männer, die farbigen Sammetröcke, die Spitzen. Es war doch eine reizende Arbeit, die eine reizende Zeit, in die dann die Revolution recht großschickig dazwischen trat. Die Revolution und das Direktorium brachten in die Trachten (parianische Einfachheit). Die Kostüme aus der Empire-Zeit mit dem hochgehobenen Gürtel wirken oft recht anmutig. Aber heutzutage erkennen wir heute die Kostüme aus der „Reformzeit“, 1830-1845, mit den großen Schürzen und dem unvermeidlichen seidenen Schal. Dann endlich die favoriten Stoffe und die Krinolinen des zweiten Kaiserreichs, mit deren Wiederkehr noch heute von Zeit zu Zeit gedroht wird.

In Verbindung mit dieser Ausstellung stehen historische Sammlungen von Hüten, Schürzen, Schürzenhäuten, Sonnenschirmen, Gähnen u. Alles edle Sachen aus Privatbesitz und Museen zusammengebracht. Allein schon die farbigen handgemalten Fächer verdienen ein Studium.

Aun in die Abteilungen für moderne Frauenbekleidung! Aber da ist mit dem simplen Bekleidungs wenig ausgeschildert. Paris hat auf diesem seinem ureigensten Gebiet das bestmögliche Vorarbeit und Luridität geschaffen. Hier die Weisheiten, die wie hingehaucht, fast nur aus Spitzen bestehenden Wäcker-artikel. Dort Korsetts in Gold- und Seidenstickerei. Hüte, deren Aufbau kaum zu ahnen, gewöhnliche denn zu beurteilen ist.

Von allem aber die fertigen Kostüme! Den Höhepunkt bildet hier die Kollektiv-Ausstellung der Pariser Damen-Schneider und die Separatausstellung von Paris, denn König dieser Künstler Winter-Gewänder bilden moderne Frauen und tragen ihre ungläubig primitiven Gewänder zur Schau, die allerdings in ihrer überreichen Breite und Stoffarbeit eher amerikanisch sind, während die wirklichen Pariserinnen das Hierische vortragen. Worth hat einen ganzen Salon im Empirestil ausgeschildert, der von einer Menge stofflich vortrefflicher Figuren belebt wird und in dem man vor dem Spiegel eine Dame stofflich schmückt. Eine Foe kriegt daneben und breitet

die gewaltige rosenfarbene, Diamanten überfäete Schleppe aus. Vor den Spiegelscheiben aber sieht sich in dem glänzend erleuchteten Raum von morgens bis abends die dicke Menge andachtsvoll vorüber. Ursache der Bewunderung durchzuwahren die Lust. Und nicht nur französische. Aus der tiefsten Brust deutscher Frauen herausgeflohen „Nimmlich“ und „Entzückend!“ und an unter Her gebrauchten.

Ein geistvoller Schriftsteller trifft die Stimmung dieses Bekleidungsstempels sehr gut, indem er ihn von zwei Negeren aus der Kolonial-Ausstellung im Tröfchers-Bark belachen läßt. Diese haben vorher das ganze Ausstellungsgelände abgetreift, um sich die Güter der verschiedenen Völker, die heimischen, die griechischen, die ägyptischen Kirchenbilder anzusehen. Nun kommen sie in den Kostümpel.

Eine taunende Menge stand starr und wie in Verzückung in dem Gange zwischen den erleuchteten Glashäusern. Besonders merkwürdig war es, die Frauen in der Menge zu sehen. Die einen sprachen sehr schnell, wie in febriler Aufregung, die anderen schienen die Sprache verloren zu haben und selbst zu Wachs geworden zu sein. „Was, wie eine besondere Weibe, eine feierliche Gräze schien alle erstarrt zu haben.“ Da sah der Reiter die Schäfte aus und legte auf die wässrigen Lippen wieder, zu seinem Bandmann: „Dieses sind die Götzen der Pariser!“

Uebrigens wird man auch in Deutschland Gelegenheit bekommen, sich an diesem Obstande zu beteiligen. Wie man hört, ist die Ausstellung der Pariser Damenkleider von einem Unternehmer für 700 000 Franc angekauft worden, um auf einer Tournee in den größeren Städten gezeigt zu werden.

Es ist nicht zu verwundern, daß nach all dieser Pracht das Ausland und auch Deutschland etwas abfällt. Da ist es denn ganz gut, daran zu erinnern, welchen Platz, trotz alledem, die deutsche Textil-Industrie zu beizubehalten hat. Sie nimmt unter aller Gewerben Deutschlands die erste Stelle ein, denn sie beschäftigt ein Zehntel aller gewerblich thätigen Personen und hat auch die größte Ausfuhr. Die Ausfuhr allein repräsentiert 1895 einen Wert von 172 472 000 Mark! Es gab in demselben Jahre 247 Großbetriebe der Textilbranche mit 50-200 Arbeitern, 801 Betrieb mit 200-1000 Arbeitern und 32 Betriebe mit über 1000 Arbeitern.

Ihrer Bedeutung entsprechend zeigt sich denn auch die deutsche Textilindustrie auf dem Marsfeld. Sehr lehrreich ist vor allem die Sammelausstellung der Herren- und Damen- und Seidenweberei. Es ist ebenfalls ein harmonisch wirkender, abgeschlossener Raum geschaffen worden, der sich durch seine Gediegenheit aus allem übrigen heraushebt. Die ausgetellten Waren befinden sich in ganz außerordentlich schön aus dunkelrotem Holz in modernen Stil gearbeiteten Schränken, die von allen Seiten frei zugänglich sind und geschlossene Spiegelgehäuse haben.

Sein vorzügliches Gedruck macht jedoch die ähnlich ausgestattete Sammelausstellung der vogelähnlichen Seiden, Seiden- und Gardinenweberei. Die neuen, nach schicklichen Feinen, Madener Leinwand, wegen anderer Leinwand, wie etwa die Wollstoffe, nicht vertreten sind. Die deutsche Wollindustrie für Spinn- und Webmaschinen ist ebenfalls gut vertreten und soll auch mit dem direkten geschäftlichen Erfolge sehr zufrieden sein.

Was das sonstige Ausland betrifft, so zeigt Ostreich unter anderem ebenfalls schöne, schwere Seidenweberei. Außerdem fällt durch meist rotgemaltene Baumollenstoffe für seine Landesfinder auf, indem durch sehr geschmackvolle goldene Krone. Japan zeigt nationale Seiden, aber auch ganz moderne und ist in so reizender technischer Entfaltung, ebenso wie Neuland, das es vielleicht in absehbarer Zeit für die übrigen Nationen in Ostasien nicht mehr viel zu verdienen geben wird.

Nachdem fällt durch einen schönen weitläufigen Pavillon auf, wie auch der hübschliche Aufbau im Sezessionsstil noch erwähnt sei. Als Ornamente sind hier die Kanthille, die aufspringende Däule der Baumwollpflanze und ähnliches verwandt, und überhaupt hat sich Weltreich auf der diesmaligen Ausstellung von einem überirdischen Geistes in der modernen, organischen und geschmackvollen Dekoration von Ausstellungen räumen gezeigt.

Soziales.

— Ein Bild aus dem Ordnungsaussch. Die Wiener Arbeiter-Zeitung schreibt: Es geht Orte in der Großstadt, wo sich die unglücklichsten armen Teufel mit ihrer gähnendsten Stelldiensten geben, wo sie sich unter sich fühlen und deshalb den ganzen Zimmer ihrer Existenz nicht zu verhalten trachten. Dazu gehört das Schiedsgericht in der Laubengasse, bei dem jene Arbeiter zu thun haben, die durch einen Unfall arbeitsunfähig geworden sind. Jeden Tag kann man dort eine entsetzliche Ausstellung von Blinden und von Krüppeln, von Tauben und Nervenkranke, von Arbeiterwitwen u. s. sehen. Oft weilt es in niemanden zu verbleiben wenn er abgesehen von gegen diese Gerechtigkeit, wenn er nicht immer sehen will, wenn er nicht immer sehen kann. Richter, Advokaten, Gerichtsdienste und Reporter gebühren sich daran, durch dieses fürstliche Barmherzigkeit reich durchzugehen. Aber zwischen steigt man doch so etwas wie einen Nippenstos von Schicksal, wird aufgedreht und sieht sich diese Schicksale an, hört ihnen zu, hat reich vorbeizugehen. In dieser Woche ging ich durch das Barmherzigkeit, da sah ich

einen starken kräftigen Mann im Dunkel in einer Ecke sitzen. Er hatte keine Beine. Aber sein Begleiter, ein älterer Herr in feiner Caloune, flüsterte mir zu, „er glaubt, daß er seine Füße noch hat.“ Nach einer Stunde wurde der Mann ins Verhandlungszimmer geführt. Er war ein Nordbahn-Magazinarbeiter, dem eine Lokomotive über beide Füße gefahren war. Derselbe des Amies mühte beide Beine amputiert werden. Der Vorsitzende, Graf Montecucoli, verlas die Klage. Der Mann verlangte eine Erhöhung seiner Unfallrente, weil ihm etwas Ärgeres passiert sei als bloß der Verlust beider Beine. Er könne nichts nicht schlafen, liege mit offenen Augen da. Häßlich spüre er ein Krabbeln in den Beinen, ein Jucken — in den Beinen, Füssen und Händen — in den Beinen! Der Sachverständige erhob sich und erklärte: „Der Kläger überreicht nicht und liegt nicht. Die Mutationsurkunden sind nicht zu verlesen, die Herren liegen bloß. Infolge dessen wird der Herr gereizt. Er bekommt fortwährend Nachrichten von diesen empfindlichen Nerven, die ebenso sind wie die Nachrichten, die er von gebunden lebenden Füßen bekommt. Er spürt ein Krabbeln, Jucken, Kratzen wie an den lebenden Beinen.“ Das Gericht bewilligte dem Mann eine erhöhte Rente. Als er den Verhandlungssaal verließ, nickte er lebhaft, wie wenn ihm das Gericht bestätigt hätte, daß er seine verlorenen Beine doch noch habe, denn er täuscht sie ja nachts, wenn er mit offenen Augen liegt und wacht.

Ein Gewerbetreibender, der eine sozialdemokratische Zeitung als Organ für die Abwehr freilegender Angriffe benutzte, durfte in Deutschland nur in einem Exemplar vertreten sein — in Gotha. Dem Volksblatt in Gotha geht aus Konstanz folgender Brief zu:

An die geehrte Redaktion des Volksblatt für die Herzogthümer Koburg und Gotha zu Gotha.

Von einer mehrfachen Frustration durch die Abwehr Ihrer Anträge, finde ich in meinem Heim einen Angriff der Gothaer Zeitung, Nr. 238 dieses Blattes, vor.

Sie haben auf diesen Angriff die ihm zukommende Antwort bereits gegeben und ich hätte Ihnen hierfür meinen besten Dank ab (sua verbe ich wohl wieder anerkennen werden). Nachdem nun auch das Gothaer Tageblatt seine Kritik ausgesprochen und diesen Angriff als „läbliche Fesseln“ bezeichnet, wäre für mich die Sache abgethan; der Redakteur kam auf seiner Gothaer Zeitung weiter schreiten!

Aber mir betruendenden Seiten erwidert eine Antwort von mir erwidert zu sein, deshalb habe ich mich, wenn auch schwerem Herzen, entschlossen, diesen Brief nachzusenden. Ich bin mir bewußt, in meiner Antwort nicht das Räuber von Erblichkeit angegriffen zu haben, das hier am Blase wäre, andererseits weiß ich sicher, daß meine Freunde und alle, die mich kennen, das hier mich begünstigt, in fünf Punkten die Metamorphosen darzulegen, welcher die Feder eines solchen Murklopes fähig gemeint ist; wie viel stillig-que aus dieser Parodie geflossen ist, das würde jeder mit der Milligrammwaage abmessen! Es liegt mir viel daran, daß meine Antwort ohne Unterbrechung veröffentlicht wird; da ich aber Ihnen nicht zumuten kann, meinen etwas langen Ausführungen einen so breiten Raum in Ihrem Volksblatt anzuwiesen, erlaube ich Sie freundlich, meine Antwort separat und auf meine Kosten zu drucken und sie als Beilage Ihren Abonnenten in der Stadt Gotha und in der Stadt Koburg, wo ich ein Organ die Lebensunfähigkeit hatte, den Artikel des Murklopes ohne Kommentar abzurufen, aufkommen lassen zu wollen.

Es werde nicht verhehlen, bei meiner nächsten Anwesenheit in Gotha Ihnen noch persönlich in einem Don t auszubringen; bis dahin verleihe ich mit vorzüglicher Hochachtung Ihre ergebener Dr. v. Schwarg, Gewerbetreibender.

— Deutsches Stabensais in Jahre 1900. Auf Grund des Ausnahmegesetzes gegen das Gesinde vom 24. April 1854 war das Dienstverhältnis Ue dert in eine Geldstrafe genommen worden, weil sie den am 1. April 1900 angetretenen Dienst bei dem Geschäftsmann Klein in Kitzlin bereits am 10. April wieder verlassen hatten. Das Mädchen legte Berufung ein und machte geltend, sie sei zum Verlassen des Dienstes berechtigt gewesen. Beim Kleinen das Geschäftslotals und der vier Zimmer habe sie auf den Knieen liegen müssen, so daß ihr die Beine geschwollen seien. Die Kost habe der schweren Arbeit durchaus nicht entzogen. Um nicht zu hungern, habe sie sich Essen kaufen müssen. — Der Dienstherr wurde als Zeuge vernommen. Er sagte aus, die Angeklagte hätte den Umfang der Arbeit gekannt. Wenn sie nicht lutz geworden sei, hätte sie mehr verlangen sollen. — Ein frühes Dienstmädchen des Jungen, das ebenfalls vernommen wurde, hat das Essen „ausreichend“ gefunden. Das Landgericht verwarf die Berufung der Angeklagten mit Rücksicht auf jene Zeugenaussagen, indem es annahm, ein geistlicher Grund zum Verlassen des Dienstes habe nicht vorgelegen. Die Angeklagte legte Revision ein und erwiderte persönlich zu der Verhandlung vor dem Kammergericht. Auf eine Frage des Präsidenten führte sie u. a. aus: Die Kost sei schlecht und gering gewesen

Ohne Anzahlung!
erhalten meine Kunden sowie neue Käufer, welche in anderen Geschäften auf Abzahlung gekauft haben
Winter-Paletots, Winter-Anzüge, Winter-Kragenmäntel, Winter-Joppen, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, Möbel sowie Waren aller Art.
L. Eichmann
anerkannt ältestes, grünes und renommiertestes
Waren- und Möbelhaus dieser Art am Platze
nur grosse Ulrichstrasse 51, Eingang Schulstrasse
6 Läden in den Kaisersälen.

Formen.

Sonnabend, den 20. Oktober, fand bei Sings eine öffentliche Formerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Der wirtschaftliche Niedergang der Metallindustrie. 2. Beschäftigung...

Die heutige öffentliche Formerversammlung erklärt sich mit dem Rücktritt des Referenten einverstanden und bespricht, auch bei einem wirtschaftlichen Niedergang...

Werbefeburg.

Am 21. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung statt. Als Referent war Kollege Leber...

Der Vortrag des Kollegen Leber war so belehrend, daß jeder zur Erkenntnis seiner Klagelage kommen konnte. Leber besand die Lage auf den Blättern...

Gerichtssaal. Strafsaale.

Halle a. S., 20. Oktober.

Eine erhebliche Hobeit wurde den polnischen Arbeitern Johann Gardt, Michael Urban und Christian Kubica...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Singsaale.

Die Singsaale Strafsaale.

Unter dieser Überschrift brachte das Volksblatt in Nr. 240 einen Artikel, welcher mit vollem Rechte dagegen Front macht...

Es gibt Lehrer, welche nicht in den Stand anwenden, sondern in immer gleichbleibender Mühe und mit einer unendlichen Geduld...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Die hiesige öffentliche Strafsaale. Am 20. Oktober fand in der Funtenburg eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung...

Herren- und Knaben-Garderobe, Kaufhaus 1. Rang, H. Elkan, Leipzigerstraße 87. in glatt und hochgl. Neuheiten, reichste Farbenswahl, alle Preislagen.

Zentral-Bad-Eröffnung. Neu renoviert! Von früh 8 1/2 bis abends 8 1/2 Uhr geöffnet. Dampf-, Wasser- u. Kräuter-Bäder, Massage, Packungen, Kohlenäure-Bäder...

SEMELLINE. Spar- und Schuttmittel für Handabwaschen, Beseitigt Leuchtstoffe, Röhren, Abfänger, Arbeiter u. s. w.

Wor viel zu gehen hat, kauf für weiche Pfandse Semelline und spart dadurch viele Mark für Stiefelsohlen.

Saad, Postillon. Nummer 111, Leberblott, Erdbeer alle 14 Tage, Original-Produkt, Paris 10 France.

I. Turn- u. Athleten-Klub „Adler“, Halle a. S., gegr. 1895. Sonntag den 28. Oktober in „Osborgs Bellevue“, Lindenstraße 75.

Amateur-Athletenwettbewerb. Alles Nähere siehe Anschlagtafeln. Vormittags Punkt 12 Uhr: Frischhopper verbunden mit Tanzschießen im Vereinslokal „Stadt Einbeck“...

Fischer, Gr. Ulrichstr. 36. Gründliche Dampf- u. Gründliche Massage.

In die Kinderstube

gehört kein Bohnenkaffee, weil er durch seinen Gehalt an dem giftigen Coffein die Nerven erregt und den Magen angreift. Der ärztlich empfohlene Kathreiner's Malzkaffee ist ein überaus wohlsmekender und gesunder Ersatz für Bohnenkaffee und wird von den Kindern mit Vorliebe getrunken.

Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe

Kauft man gut und billig im
Spezialgeschäft von

Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstr. 36.

Bei Vorzeigung dieser Annonce
gewähren wir 5% Rabatt.

Strickjacken u. Jagdwesten

in allen Preislagen
von **1 Mk. 75 Pf.** an
empfehlen

Gebr. A. & H. Loesch
Gr. Ulrichstr. 36.

Bei Vorzeigung dieser Annonce
gewähren wir 5% Rabatt.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Ringenthal (Sachsen) No. 491.
verleihen zu Leihen, auch
kann (solche Concert-Zag-
harmoniken ca. 24 cm
hoch, mit garantirt kräf-
tigen Stimmen, offener
Klaviatur, beschliffen,
Stahlfederung, 351,
311 (11 ft.) Doppelpfeifen
Metallquadern (Zehnklänge), Doppelpfeifen
10 Kap., 24r., 23r., 30 Stim. 21. 5
10 " 5 " 20 " 7 20
10 " 4 " 40 " 9 50
10 " 2 mal 24r., 108 " 11
21 " 6 rdt. Neg., 158 " 27
Zehner Horn, (108 rdt. Neg.) 6 St. v. M. 2.50
bis 80. — Musikwerke, Drehorgeln, Akkordzithern,
Zithern, Violinen, Mundhörn, Bandolone, Sa-
xonie, Zuckelpfeife und noch etw. Die
Hörn bringen, und Horn, nicht m. billig, offerirt,
so werden sie, in der Preis niedriger, ist auch
die Qualität geringer. Der andrerweitem Einkauf
besteht man mit großer Wohl. Catalog umsonst.
— Fabrik 2400 Haaschstraben.

Bringe mit beginnender Saison
meine hochfeinen

Pfannkuchen,
gefüllt u. mit Vanillezuck. 12 Stk. 50 Pf.,
ungefüllt u. gebackt 12 Stk. 25 Pf.
in empfehlender Erinnerung.

**Otto Hänel, Geisstr. 46 u.
Garz 12.**

Holzschuhe u. Holzpantoffel, Filz-
schuhe u. Filzpantoffeln, Sammet-,
Pflsch-, Kori- u. Lederpantoffeln
verkaufe zu den billigsten Fabrikpreisen.

D. Gründler, Fleischerstr. 41.
Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Empfehle täglich verschiedene Sorten

**ff. Kuchenware,
Semmel**

großartig im Geisquad, fein weiß,
1 Kilo ca. 4 Groschen-Reihen 27 Pf.

Weizenmehl
schön weiß, 4 Bfd. 50 Pf.
Leurentiusstraße 18.

Leichteste,
selbst zu bestimmende
Teilzahlungen
bei kleinsten Anzahlungen.
Jedermann erhält Kredit!
Strengste Verschwiegenheit! — Koulanteste Bedienung!

Waren- und Möbel-Kredit-Haus
Rob. Blumenreich
Halle a. S.,
24 Gr. Ulrichstr. 24
— N.B. Jeder Käufer erhält eine gute Kleiderbürste gratis. —

Alle erdenklichen Waren
für Haus und Familie,
wie: Möbel — Spiegel — Betten — Polsterwaren,
eigenes Fabrikat.
Damen-, Herren-, Kinder-Garderobe, Manufaktur- und
Mode-Waren, Wäsche,
Braut-Ausstattungen,
kompl. Wohnungs-Einrichtungen,
Uhren, Ketten, Musikwerke,
Hüte, Schirme, Stiefeln
etc. etc.

Filiale Weisenefels:
Große Burgstraße 1, I und II. Etage, Eingang Klosterstraße.

Neues Theater z. „Sport“
Moritzhof 5, Ecke Dreyhauptstraße.
Interessant ist dies Lokal
Durch die moderne Malerei.
Der Bauer und der Biermann,
Der Jeder, Serzensbrüder,
Der Staatsmann und der Hofpoet
Beim weingefüllten Becher,
Sie alle, ja sogar die Maid,
Die feuch und süchtig wandelt,
Der Herr, der in dem Schellenfied
Bemühtig denkt und handelt,
Sie alle wart des Künstlers Hand
Stehn auf die Leinwand nieder,
So komme, Galt, und schau dich um,
— Vielleicht kennst du dich wieder.
ff. Wein-Bräu 10 Pf., echt Bek.
Bräu 15 u. 20 Pf.

Burgstraße 7.
Jhielemann's Restaurant
„Zur Burgquelle“.
Sonntag den 28. Oktober
Aufreten d. berühm. Gesangsbarbaristen
u. d. gr. Zauberkünstler d. We. t. Hermine.
Rein Entree.
Dazu ladet freimbl. ein D. D.

**Herren-Mode-
Salon.**
Wilh. Otto, Zeitz,
Kramstr. 22.

Gegen Rheumatismus etc.
bestes und billigstes Mittel der
Welt, ärztlich empfohlen, sind unsere
präparierten rauchgerben
Kapfenfelle, pro Stück
1-2 M.
G.-b. Dannewitz Fährplan 2.

Alle Sorten Felle Dauer- Arbeiter-Anzüge
kaufen zu höchsten Preisen in nur vorzüglicher Ware empfiehlt
Gebr. Dannewitz, Fährplan 2. W. A. Kuyts, Halle, Trödel 2. W. Rohde, Großsch bei Teich.

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstrasse 3. empfiehlt

Winter-Joppen
für jede Herrensgröße vorrätig, mit
weitem Ueberschlag, warmem Futter
in allen praktischen und modernen
Farben
von 5, 6, 7, 8, 10—15 Mk.

Winter-Paletots
aus den modernsten glatten und
rauben Stoffen gearbeitet und sehr
elegant sitzend auf Watffutter und
auf Seide
von 10, 12, 15, 18, 20—45 Mk.

Knaben-Paletots
in enormer Auswahl, reizende Neu-
heiten von 4,50 Mk. an.
Knaben-Mäntel v. 3.25 M. an.
Knaben-Joppen v. 2.75 M. an.

Umtausch gestattet!

Meine vier Schaufenster empfehle der Beachtung.

Billigste, feste Preise!

